



Wer zahlt die Zeche?

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Lohnunternehmer,

der militärische Konflikt zwischen USA und Israel auf der einen und dem Iran auf der anderen Seite hat die Kosten für Kraftstoffe auf Rekordwerte getrieben. Zwischenzeitlich ging der Preis für Diesel in Richtung netto 2,00 Euro pro Liter.

Lohnunternehmen sind als energieintensive Betriebe ebenfalls stark betroffen und die Weitergabe der Mehrkosten an die Kunden ist alternativlos. In einem Lohnunternehmen machen die Kraftstoffkosten zwischen 20 – 25% der Gesamtkosten aus.

Seit vielen Jahren ist das Ausweisen der Dieselpreise (Liter x Euro) für land- und forstwirtschaftliche Dienstleistungen als Extraposition auf den Rechnungen an die Agrarbetriebe gängige Praxis. Damit wird auch der Nachweis für den Agrardieselantrag des Landwirts (Entlastung 21,48 ct/Liter) geführt.

In Anbetracht der Volatilität der Energiepreise erscheint es richtig, auch bei den Arbeiten für Kunden aus anderen Bereichen der Wirtschaft oder für Privatpersonen diese Vorgehensweise zu verfolgen. Auch außerhalb der klassischen Land- und Forstwirtschaft wird bei einzelnen Arbeiten viel Diesel gebraucht. Aktuelle Beispiele zeigen Preissprünge von 40% in wenigen Tagen. Diese Entwicklungen zu prognostizieren und in Angeboten zu berücksichtigen ist in den meisten Fällen unmöglich. Die guten Erfahrungen aus der Landwirtschaft zeigen, wie man steigende Dieselpreise direkt auf den Kunden überwälzen kann. In mehrjährigen Dienstleistungsverträgen bzw. Aufträgen (z.B. Winterdienst, Großbaustelle, ...) ist es ohnehin zwingend erforderlich, eine Klausel zu den schwankenden Energiepreisen aufzunehmen.

Die unschönen Erfahrungen zeigen, wie schnell heute Kriege angefangen werden und welche Auswirkungen weltweit zu ertragen sind. „Die Kraftstoffpreise gehen wie eine Rakete in den Himmel und kommen wie eine Feder wieder herunter!“ heißt es von Analysten. In jedem Fall kann man festhalten, unter dem Strich wird es teurer, sehr viel teurer!

Vor dieser Erkenntnis muss jeder Lohnunternehmer seinen Jahresdieseleinkauf mit Markteinschätzung und Vorkontrakten planen und durchführen oder die Frage beantworten: Wie hoch ist das Risiko steigender Preise („Rakete“) oder die Wahrscheinlichkeit sinkender Preise („Feder“)?

Eine undankbare Einschätzung, erst recht, wenn zu Beginn des Jahres auch bei Marktexperten keine einheitliche Meinung zum Verlauf des Dieselpreises 2026 „herauszuhören“ war. Im Nachgang ist man immer schlauer und entsprechend wäre aus heutiger Sicht zumindest eine Teilabsicherung über Dieselpreise sicher eine gute Variante gewesen.

Die Bundesregierung ist zwischenzeitlich aktiv geworden. Als Sofortmaßnahme wird die Energiesteuer für insgesamt zwei Monate bei Diesel und Benzin um jeweils circa 14 Cent netto pro Liter gesenkt. Experten befürchten aber, dass der Entlastungsbetrag nur teilweise bei Wirtschaft und Verbrauchern ankommt. Bereits der Tankrabatt 2022 war ein teures Geschenk an die Mineralölkonglomerate.

Außerdem wird Arbeitgebern die Möglichkeit eröffnet, freiwillig ihre Arbeitnehmer mit einer steuer- und abgabenfreien Prämie von bis zu 1.000 Euro zu entlasten. Eine Maßnahme, die inhaltlich und wirtschaftlich zu diskutieren ist, denn die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer Rezession. Das ist eine ernste Phase, in der Unternehmen „kämpfen“ müssen und weitere Belastungen – auch wenn sie „freiwillig“ sind - von selbst Betroffenen zu tragen wären und daher keine gute Idee sind!

Dr. Martin Wesenberg